


# Die Spur (Iz)

von

**Ahmet Sami Özbudak**

Aus dem Türkischen von Sabine Adatepe

Autorenwettbewerb des  HEIDELBERGER  
STÜCKEMARKT '11

**Kontakt:**

Theater und Orchester Heidelberg  
Emil-Maier-Straße 16  
69115 Heidelberg  
stueckemarkt@heidelberg.de

© August/September 2010

Zwei griechische Schwestern im Jahr 1955, ein Linker, Mitglied einer Untergrundorganisation, im Jahr 1980, eine Transvestitin und ihr Freund im Jahr 2010. Sie alle leben in ein und demselben Zimmer ihre eigene Zeit. Sie sehen einander nicht, aber sie scheinen die Gegenwart der jeweils anderen zu spüren. Der Duft der Speisen, die die griechischen Mädchen kochen, steigt der Transvestitin in die Nase. Gegenstände verändern seltsamerweise ihren Standort. Aus den Wänden scheinen Stimmen zu kommen. Das Leben, das hier zu anderen Zeiten stattfand, wirkt in den Figuren nach.

Hinweise für den Regisseur zu den Charakteren

Rizgar

In Ağrı/Osttürkei geboren, mit 14 nach Istanbul gekommen. Sein Vater zog einem Bruder nach und lebt jetzt mit einer älteren Ausländerin zusammen. Rizgar arbeitet in einem Kebap-Imbiss in Aksaray. Er ist um die 20. Aus Einsamkeit ist er mit Sevgül zusammen. Eine echte Liebe ist das nicht. Rizgars Gefühle sind unklar. Er will nur rasch das große Geld machen. Dazu ist ihm jedes Mittel recht.

Sevgül

Mit 15 von Zuhause durchgebrannt. Ihr Vater ist Koch in einem Restaurant in Cankurtaran. Sie hat noch 3 Geschwister. Sie hat nur zu den Geschwistern Kontakt. Die Mutter schickt ihr ab und an Lebensmittel über die Geschwister. Sie ist zornig und aufbrausend. Sie weiß, dass ihre Beziehung zu Rizgar lausig ist. Anders als die anderen Transvestiten, mit denen sie zusammenarbeitet, ist sie klug und kann sich artikulieren. Sie regt sich schnell auf.

Ahmet

Wird 1980 erwischt, ist Mitglied bei Dev-Yol [einer vor allem studentischen polit. Organisation]. Hat sich von Diyarbakır nach Istanbul geflüchtet. Lebt in dieser Wohnung in Tarlabaşı, die zu dieser Zeit eine Pension ist. Ahmet hat eine Frau und eine kleine Tochter und schmiedet Pläne, sie heimlich nach Istanbul zu holen. Arbeitet aus Geldnot bei der HZI-Stiftung, einer von Turan İtil geleiteten Niederlassung der US-Firma, die pharmakologische Tests an Freiwilligen durchführt, d.h. sie nehmen eine Reihe von Psychopharmaka und die Auswirkungen werden an ihnen getestet. Ahmet holt täglich Berichte aus dem Stiftungsgebäude in Şişli ab und bringt sie in ein Labor in Cağaloğlu. Da er im Untergrund lebt, nennt er sich Mesut.

Eleni + Markiz (Schwestern)

Leben bei der Mutter, die Mutter verlässt ihr Zimmer nie, sie ist verbittert und zeigt sich nicht. Eleni ist drei Jahre älter als Markiz. Sie steht dem Leben positiv gegenüber und ist ein fröhlicher Mensch. In sich trägt sie allerdings den Schmerz einer tiefen Liebe: Sie schwärmt von Ünal (um die 40). Männer sind ein Tabu, Liebe und Sex interessieren sie umso mehr. Aber sie hat niemanden, mit dem sie darüber sprechen kann. Markiz ist kalt und pessimistisch. Den Sonntagsgottesdienst verpasst sie nie. Die Last der ganzen Welt scheint auf ihren Schultern zu liegen. Männer und Beziehungen liegen ihr fern. Gemeinsam haben die beiden nur die weltabgewandte,

fast rein vegetativ lebende Mutter. Mit der Zwangssteuer für Minderheiten wird ihr Leben zur Hölle. Selten gibt es Verwandtenbesuch.

Meister Turgut

Inhaber der Pension. Kommt vom Schwarzen Meer. Sein Vater kaufte das Haus günstig, kaum dass er nach Istanbul gekommen war.

Guerillero

Rizgars Cousin. Sie treffen sich zufällig in Sevengüls Wohnung. Ist ein gesuchter Terrorist.

Wohnzimmer eines alten griechischen Hauses in Tarlabası, Fener oder Beyoğlu. Hier spielt das ganze Stück.

LICHT

*Erster Tag*

- *Sevengül hält einen Stoffbeutel in Händen, in den sie ihre Katze gesteckt hat. Sie spricht mit der Katze.*

SEVENGÜL: Still, sei endlich still! (*zärtlich*) Duuu, duuu, kleiner Schatz. Genug jetzt. (*Ärgerlich*) Es reicht. Mir tut der Kopf weh. Mir platzt noch der Kopf! Es reicht!

- *Sevengül trägt den Beutel schreiend zum Fenster, wirft ihn hinaus.*

- *Jammerlaute von der Katze. Sevengül geht zum Tisch, setzt sich, steckt eine Zigarette an.*

SEVENGÜL: Hurensohn!

- *Den Stoffbeutel in der Hand tritt Rizgar ein, schaut Sevengül an.*

RIZGAR: Diesmal ist sie tot.

SEVENGÜL: Hätt' mich gewundert, wenn sie's überlebt. Wär' sie bei mir geblieben...

RIZGAR: (*unentschlossen*) Ich bring' dir morgen eine neue... In Beyazit hab' ich heute eine Menge Kätzchen gesehen. Gelbe Tiger. Die musst du sehen!

SEVENGÜL: Du warst in Beyazit? Treibst dich rum ...

RIZGAR: Nein, wir haben uns nicht rumgetrieben.

SEVENGÜL: Mit wem warst du zusammen?

RIZGAR: Mit niemandem. Ich war nur mit Akif und Kadir unterwegs.

SEVENGÜL: Wart ihr im Basar?

RIZGAR: Nein.

SEVENGÜL: Du hast keinen gefunden, darum bist du hier, stimmt's?

RIZGAR: Red doch nicht so...

SEVENGÜL: Wo warst du denn die letzten vier Tage?

RIZGAR: Ich konnte nicht kommen.

SEVENGÜL: Du stinkst nach Zwiebeln.

RIZGAR: Ich kann auch erst ins Hamam gehen, wenn du willst.

SEVENGÜL: Nein, nein, brauchst du nicht.

RIZGAR: Avşin wollte dich auch besuchen.

SEVENGÜL: Lieber nicht, wenn du hier bist.

RIZGAR: Er ist ja nicht gekommen.

SEVENGÜL: Ich zieh' mich um.

RIZGAR: Soll ich hier warten?

SEVENGÜL: Wenn du nicht hungrig bist, kannst du mitkommen.

RIZGAR: Na, ich warte hier auf dich.

*- Rizgar setzt sich auf einen Stuhl, legt den Stoffbeutel neben seine Füße.*

*- Aufgeregt stürzen Eleni und Markiz ins Zimmer. Eleni bringt eine Tischdecke mit.*

ELENI: Der Mann macht mich fertig. Wenn ich ihn das nächste Mal sehe, trete ich ihm in den Weg und sag: Entführ mich! *(zu Markiz)* Was guckst du so schief, meine Liebe? Ist es ein Verbrechen, verliebt zu sein?

MARKIZ: Woran du in diesen Zeiten denkst!

ELENI: Und was ist dabei?

*- Murrend schaltet Eleni das Radio ein, hebt den Stoffbeutel hoch, der neben Rizgars Füßen liegt.*

ELENI: Brot legt man doch nicht auf den Fußboden! Das ist ein Segen, das gehört sich nicht.

MARKIZ: *(schaut den Beutel an)* Warte! Mach den nicht auf!

ELENI: Nanu?

MARKIZ: Den sehe ich hier zum ersten Mal.

ELENI: Wahrscheinlich gehört er Mama.

MARKIZ: Das kann nicht sein.

ELENI: Wie sollen wir wissen, was drin ist, wenn wir ihn nicht öffnen?

MARKIZ: Halt! Neulich hat man so einen Beutel mit toten Mäusen Onkel Terzis in den Laden gelegt. Hexerei, hat er gesagt.

*- Eleni lacht.*

ELENI: Was sollen die von uns schon wollen, dass sie uns behexen?

MARKIZ: Du hast ja gehört, was Onkel Terzis gesagt hat.

ELENI: Ach, hör um Gottes willen auf mit seinem Gezeter. Verkalkt ist er! Du glaubst ihm, deshalb redet er mit dir. Also, ich mach' den jetzt auf.

MARKIZ: Bring ihn bitte raus!

ELENI: *(genervt)* Na gut...

*- Eleni schaltet das Radio ein, ein Lied erklingt, Markiz verlässt den Raum durch die andere Tür. Eleni will den Stoffbeutel wegbringen, da nimmt Ahmet ihn ihr aus den Händen. In der anderen Hand hat Ahmet eine braune Dokumentenmappe. Die legt er auf den Tisch, den Stoffbeutel auf den Fußboden. Das Lied geht weiter. Er schaut aus dem Fenster. Dann öffnet er die Tür des hölzernen Schrankes an der Wand. Darin ist eine Ikone von Maria. Er betrachtet sie.*

AHMET: *(spricht, als klage er Maria sein Leid)* Ich fühle mich, als ob ich ersticke. Zum ersten Mal bin ich richtig fertig. Mir zittern die Beine. Ich hab' Schiss wie ein Hund. Mann, was ist bloß mit mir los? Mutter Maria, schönste der Schönen, dieses Istanbul fickt meine Mutter. Sag wenigstens du mir etwas, so etwas Schönes, etwas, das Hoffnung macht. Sag: Alles wird gut!

*- Sevengül kommt herein. Sie trägt jetzt ein sexy Kleid.*

SEVENGÜL: Wo bist du jetzt wieder hin? *(hebt den Beutel auf, den Ahmet auf den Boden gelegt hatte)* Was liegt der hier rum? Mein Gott. *(weinerlich)* Mein Gott.

AHMET: Seit 20 Tagen hab' ich mit niemandem geredet. Hab' das Sprechen verlernt... Oder ich...

SEVENGÜL: Ist er wieder abgehauen. Wärst du nur geblieben, wenigstens heute. Nur ein bisschen. Ich traure, Hurensohn. Wieso hast du dieses Aas hiergelassen?

AHMET: Ich fürchte, meine Tochter kriegt meine Leiche zu sehen. Ich habe Angst... Gestern hat sie am Telefon gefragt: Wie ist denn unser Haus in Istanbul? Sie denkt, das ist hier ein Haus und im Garten spielen die Katzen. Dieser Schrotthaufen...

SEVENGÜL: Einmal muss ich es noch versuchen. Ich brauche eine neue Katze. Ich geh' an der Einsamkeit zugrunde. Verzeih mir, Bonibon. Ich werd's mit einer anderen nochmal versuche. Ja, das werde ich.

AHMET: Es stinkt nach Katzenpisse. Dabei gibt's hier gar keine Katze.

*- Ahmet hockt sich auf den Boden. Sevengül nimmt den Stoffbeutel und geht ab.*

*- Herein kommt Eleni mit einem Tablett mit Speisen. Durch die andere Tür tritt gleichzeitig Markiz ein. Beide merken, dass die Tür des Ikonenschrankes offen steht, und stoßen gleichzeitig einen Schrei aus.*

ELENI: Mama.

MARKIZ: Wann ist sie denn aus ihrem Zimmer gekommen?

ELENI: *(bekreuzigt sich aufgeregt)* Gott sei Dank. Nach fünf Monaten.

MARKIZ: Ach, Mama, ist das wirklich wahr?

ELENI: *(deckt fröhlich den Tisch)* Wenn sie heute rausgekommen ist, kommt sie auch wieder raus.

MARKIZ: Wenn ich nur einmal mit ihr zur Kirche gehen könnte. Wie früher ...

*- Eleni setzt sich an den Tisch, Markiz ans andere Ende. Ahmet steht auf, öffnet die Dokumentenmappe, nimmt Zwiebeln und Joghurtbecher heraus, setzt sich auf den leeren Stuhl zwischen den Schwestern.*

*- Markiz mustert lange den Stuhl, auf den Ahmet sich gesetzt hat.*

ELENI: Keine Sorge, sie wird mit uns hier am Tisch sitzen. Wie früher ...

MARKIZ: *(kläglich)* Alles wird immer schlechter. Vielleicht macht Mama es genau richtig, wenn sie nicht aus ihrem Zimmer kommt.

ELENI: Alles wird gut. Gib doch mal das gefüllte Gemüse rüber.

*- Markiz reicht den Topf über den Tisch, gibt ihn Ahmet, Ahmet reicht ihn an Eleni weiter.*

AHMET: Wenn sie erst hier sind, dann werd' ich richtig auftischen. *(Ahmet stellt sich den Tisch so vor, wie Markiz und Eleni ihn gedeckt haben.)* Ein Tag macht ja nichts. Einen Tag lang werden wir hier schmausen.

MARKIZ: Eine gute Bekannte von Esther ist aus Zypern gekommen.

ELENI: Hab's gehört.

MARKIZ: Da soll das reinste Chaos herrschen.

ELENI: Meine Liebe, du kümmerst dich zu viel um solche Sachen. Das geht alles vorbei.

MARKIZ: Meinst du, das geht vorbei?

ELENI: Natürlich. *(selbstsicher)* Glaub mir. Hör mal, wir fahren nächste Woche auf die Insel, was meinst du?

MARKIZ: Mama.

ELENI: Ihretwegen vergiftest du dir das Leben. Überlass sie doch mal sich selbst, meine Liebe.

MARKIZ: Manchmal frage ich mich, ob wir von derselben Mutter stammen.

ELENI: Was hab' ich denn gesagt?

MARKIZ: Kannst du nicht auch mal an andere denken?

ELENI: Ich denke an dich.

MARKIZ: Du denkst nur ans Spaziergehen!

ELENI: Als könntest du etwas für sie tun, wenn du hier bleibst.

AHMET: Auch heute wieder satt geworden! (*Zündet sich zufrieden eine Zigarette an.*)

*- Eleni steht auf, schaut aus dem Fenster. Ahmet döst auf seinem Stuhl ein. Markiz räumt den Tisch ab.*

LICHT

*Ein neuer Tag*

*- Sevengül tritt ein.*

SEVENGÜL: Die haben schon wieder deftig gekocht, man riecht's hier im Zimmer. Was ist das? Das riecht nach Muscheln, ekelhafte Muschelfresser. Die und ihre Muscheln sollen doch...

*- Flink dreht sie eine Haschzigarette. Markiz wischt Staub.*

MARKIZ: Nach wem hältst du da wieder Ausschau?

ELENI: Koch uns doch einen Kaffee, ja?

MARKIZ: Mach ich, aber du könntest mir ein bisschen helfen.

*- Sevengül raucht, Ahmet raucht auch. Eleni holt den Beutel herein und legt ihn auf den Tisch.*

SEVENGÜL: In dieser Wohnung riecht es immer nach einsamen Männern. Nicht nach Frauen, nur nach Männern riecht es.

AHMET: (*steht auf, schaut aus dem Fenster*) Auf der Straße schauen mir die Leute ins Gesicht, als würden sie mich kennen.

SEVENGÜL: Du Hurensohn. Wieso denke ich bloß so viel an dich? Mann, seit einem Jahr scheißt du mir in den Mund. Ich hab ihn für den Mann gehalten, den ich liebe, und er hält mich für seine Mama.

AHMET: Wie lange noch?



SEVENGÜL: Bis in den Tod, Mann!

*- Sevengül und Markiz entdecken den Beutel an der Tür und stoßen gleichzeitig einen Schrei aus. Markiz trägt zwei Tassen, der Kaffee schwappt über.*

MARKIZ: Was hat der denn hier zu suchen?

SEVENGÜL: Wo kommt der denn her?

ELENI: Der lag vor der Tür, ich hab' ihn reingeholt.

MARKIZ: Mit deiner Neugier bringst du noch Katzen um, bring den bitte weg!

ELENI: Lass ihn liegen, ich bring ihn später weg. Gib mir einen Kaffee. Haben wir kein Lokum mehr? Das wär' nett so zum Likör.

MARKIZ: Du kannst ja welches kaufen, wenn du unbedingt willst.

ELENI: Machst du das Radio an, wo du schon stehst?

*- Aufgeregt kommt Rizgar herein.*

RIZGAR: Wo ist der Beutel?

SEVENGÜL: Du könntest erstmal Hallo sagen.

RIZGAR: Ich hatte ihn vor die Tür gelegt.

SEVENGÜL: Und jemand hat ihn reingebracht, hier (reicht ihm den Beutel)

*- Aufgeregt öffnet Rizgar den Beutel, kramt darin herum, findet nicht, was er sucht.*

RIZGAR: Ich hatte es der Katze ins Maul gesteckt. Es ist weg. Hast du's etwa genommen?

SEVENGÜL: Was soll ich denn mit dem, was die Katze im Maul hat?

RIZGAR: Was rauchst du da?

SEVENGÜL: Ist aus Mersin, ohne Zusätze. Hat mir ein Kunde geschenkt. Gras ist das, Gras. Ist nicht dein Zeug.

RIZGAR: Scheiße, Mann! Die werden mich bei lebendigem Leibe fressen!

SEVENGÜL: Schau mich nicht so an wie eine hungrige Katze!

RIZGAR: Die durchsieben mich.

SEVENGÜL: Was wagst du dich auch an so Scheißgeschäfte, die 'ne Nummer zu groß für dich sind? Mit dir ist doch nicht viel los.

RIZGAR: Ich muss irgendwas tun, die werden mich ficken.

SEVENGÜL: Vertraust du auf mich, wenn du solchen Bockmist anstellst?

RIZGAR: Sag doch mal was Positives.

SEVENGÜL: Du stinkst wieder nach Zwiebeln. Ich hab Kopfweh, dröhn hier nicht rum.

- *Rizgar packt Sevengül am Kragen, drängt sie an die Wand.*

RIZGAR: *(bedrohlich und panisch)* Ich muss was tun! Die ficken mich, sag ich. Die bringen mich um. Wenn ich den Stoff nicht abliefere, bin ich geliefert. Tu was!

- *Sevengül blickt Rizgar in die Augen, dann schließt sie die Augen.*

ELENI: Der Likör ist mir wohl in den Kopf gestiegen, ich muss dauernd lachen.

MARKIZ: *(schaut aus dem Fenster)* Du lachst doch sowieso ständig. Sonntag ist groß Frühstück bei Katia, da sind wir auch eingeladen.

ELENI: Du starrst schon jetzt zu ihr rüber, um zu sehen, was sie wohl auftischt.

MARKIZ: Kannst du dich nicht wenigstens ein bisschen benehmen!

ELENI: Ich bin beduselt, verzeih mir, meine Liebe. *(Kurzes Schweigen)* Ich geh' zu der hässlichen Eule nicht ins Haus.

MARKIZ: Schäm dich! Vielleicht hören wir da etwas.

ELENI: Du denkst zu viel an diesen Krieg. Nimm's gelassen, ja?

MARKIZ: Tag für Tag kommen neue Nachrichten. Wie soll ich da gelassen bleiben?

ELENI: Du brauchst auch einen Ünal. Der macht dich schwuppdwupp alles andere vergessen.

- *Genervt sammelt Markiz die Kaffeetassen ein und geht ab.*

- *Ahmet steht schlaftrunken von seinem Stuhl auf, rollt sich auf dem Sofa zusammen.*

LICHT

*Ein neuer Tag*

- *Markiz und Eleni sitzen einander gegenüber und trinken Tee.*

- *Eleni öffnet Markiz' Bewegungen nach.*

MARKIZ: Lass das.

ELENI: Das stärkt uns als Schwestern.

MARKIZ: Das ist nicht lustig.

ELENI: -

MARKIZ: Es reicht jetzt!

ELENI: Du hast Sorgen.

MARKIZ: Ich?

ELENI: Ja, das hat dich sonst nie so geärgert.

MARKIZ: Ja, ich bin genervt.

ELENI: Vom Leben ohne Männer.

MARKIZ: Wer ohne Mann lebt, ist im Allgemeinen nicht genervt, sondern lacht über alles Mögliche. Sogar über einen Furz...

ELENI: Hohohoho

MARKIZ: Hohohoho

ELENI: Hohohohohoho

MARKIZ: Wie sehr du lachst.

ELENI: So viel darf's schon sein.

- Kurzes Schweigen.

ELENI: Erinnerst du dich an die Geschichte, die Mama über dieses Haus erzählt hat?

MARKIZ: Wie oft sie die erzählt hat!

ELENI: Aber du wolltest nie zuhören.

MARKIZ: Es hat mich nicht interessiert.

ELENI: Sie fällt mir immer ein, wenn ich hier in der Stube sitze. Ich würd' sie jetzt gern erzählen. Hörst du zu?

MARKIZ: Erzähl sie der Wand.

ELENI: Hey! Ist da jemand in der Wand? Ich erzähle jetzt.

MARKIZ: -

ELENI: Madame Harikliya war als Köchin im Palast von Beylerbeyi beschäftigt.

MARKIZ: Ihr Ei mit Zwiebeln war ein Gedicht.

ELENI: Das Leibgericht von Sultan Abulhamid. Und hübsch war die Frau obendrein. Mama sagte immer, ihre Schönheit war in aller Munde.

MARKIZ: Und ihr Ei mit Zwiebeln war ein Gedicht.

ELENI: Wie ich war sie in einen Türken verliebt. Der gehörte zu den großen Männern im Staat. Obendrein war er verheiratet. Aufgrund dieser unmöglichen Liebe verfiel Madame von Tag zu Tag. Sie wurde seltsam, kündigte ihre Stelle. Im Palast kam es zum Skandal. Niemand war fähig, das Ei für den Sultan so herrlich zuzubereiten. So war dem Sultan, der ohnehin das Leben eines Gefangenen lebte, um sein einziges Glück gebracht. Die Frau verwandelte sich in ein ungepflegtes, verdrecktes Etwas. Sämtliche Nachbarinnen bedauerten sie. So sind die Türken, erst machen sie einen verliebt, dann lassen sie einen stehen.

*- Eleni steht auf.*

MARKIZ: Ja ja...

ELENI: Eines Tages riss sich die Frau vor der Kirche die Kleider vom Leib, stand splitterfasernackt da. Als ihr klar wurde, was sie getan hatte, schämte sie sich zu Tode, hüllte sich in ihre Kleider und floh nach Hause.

*- Sevengül tritt ein, den Stoffbeutel in der Hand. Sie hat sich unachtsam in ein Kleidungsstück gehüllt. Aufgewühlt steigt sie auf einen Stuhl.*

ELENI: Die Frau kam heim und stieg auf einen Stuhl. Sie wollte sich aufhängen. Doch es ist kaum zu glauben, der Mann, den sie liebte, war ihr gefolgt.

SEVENGÜL: Ich bring' mich um.

RIZGAR: -

SEVENGÜL: Ich reiß' mich in Stücke.

RIZGAR: -

SEVENGÜL: Rizgar Effendi, der Hurensohn.

RIZGAR: Spinnst du? Hör mal zu. Ich bin vor allen blamiert.

SEVENGÜL: Vor wem bist du blamiert in diesem Dreck?

RIZGAR: Was für ein Sturkopf du bist, hör doch mal zu!

SEVENGÜL: Ich hab' genug gesehen, was gibt's da noch zuzuhören?

RIZGAR: Mann, soll ich's tausendmal sagen? Ich führ' die Leute herum.

SEVENGÜL: Verpiss dich! Drei alte Schlampen habt ihr an Land gezogen, benehmt euch wie Affen. Selbst einen Fez hast du dir aufgesetzt.

RIZGAR: Akif hat auch Trommel gespielt.

SEVENGÜL: Du als Gigolo, das hat gerade noch gefehlt.

RIZGAR: Ich nehm' kein Geld von denen. Die Damen haben uns darum gebeten. Die sind ganz aus Schweden hergekommen, was sollen die denn machen?

SEVENGÜL: Klar, da haben sie so flotte Ficker gefunden, die lassen sie doch nicht laufen.

RIZGAR: Oh Mann, unsere Beziehung ist nicht so, wie du denkst...

SEVENGÜL: Ich hab' jedenfalls genug gesehen!

RIZGAR: Was hast du gesehen?

SEVENGÜL: Ihr hättet die Weiber gehen lassen, ohne sie flachzulegen, ja? Touristische Dienstleistung. Wie viel kriegst du von denen, spuck's aus! Ich zahl's dir auch, wenn ich mal will.

RIZGAR: Zwing mich nicht zum Reden, Tunte! Die Hure hier bist du, nicht ich. Wer dich bezahlt, fickt dich, wie er will. Wer bist du denn, dass du mir nachspionierst! Mit welchem Recht verlangst du Rechenschaft? Ich fick' immerhin mit meiner Ehre.

*- Sevengül ist entsetzt und traurig. Kurzer Moment des Schweigens.*

SEVENGÜL: Soweit hättest du nicht gehen sollen.

*- Rizgar merkt, dass er zu weit gegangen ist.*

RIZGAR: Hör zu, mein Schatz! Was falsch...

SEVENGÜL: Verpiss dich!

*- Sevengül schlägt mit dem Beutel auf Rizgar ein.*

RIZGAR: Hör auf! Schlag mich nicht damit!

SEVENGÜL: Nimm das und hau ab!

*- Sie schmeißt Rizgar mit dem Beutel raus.*

MARKIZ: Und dann? Wie geht es weiter? Ist die Frau gestorben?

ELENI: Ich bin müde.

LICHT

AHMET: *(Legt seine Dokumentenmappe ab, öffnet den Schrank mit der Ikone)* 20. November 1980, und auch heute ist geschafft. – Bin müde. – So müde...

- *Der Vermieter Meister Turgut tritt ein.*

MEISTER TURGUT: Das ist ein Andenken von Madame Maria.

AHMET: Ach ja?

MEISTER TURGUT: Die ehemalige Eigentümerin von diesem Haus.

AHMET: Sie war wohl sehr fromm.

MEISTER TURGUT: Wer weiß. Wie ich sehe, gefällt sie dir auch.

- *Kurze Stille.*

MEISTER TURGUT: Ab und an schaue ich nach dir, nimm's mir nicht krumm. Dann stehst du immer davor.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Hör mal, du musst das nicht vor mir verbergen. Ich bin tolerant. Ich mag die Christen.

AHMET: Sie sind also tolerant, Meister.

MEISTER TURGUT: Ich hatte es schon gemerkt.

AHMET: Was?

MEISTER TURGUT: Ist doch deutlich, dass du was verbirgst. Du entziehst dich. Mein Sohn, wenn du wüsstest, wen ich schon alles in diesen Zimmern hatte, ohooo!

AHMET: *(zögernd und ironisch)* Dann muss ich ja nicht länger verheimlichen, dass ich Christ bin.

MEISTER TURGUT: Du solltest dich schämen.

AHMET: Ich bin ein vertrottelter Christ, der vor allen davonläuft. *(Lacht)*

MEISTER TURGUT: Die Hände von General Evren reichen nicht bis hierher, keine Sorge. *(kurzes Schweigen)* Trotzdem solltest du...

AHMET: Ich sollte's nicht überall herumposaunen.

MEISTER TURGUT: Die Lage ist wirr...

AHMET: Danke.

MEISTER TURGUT: Wann kommen Frau und Kind?

AHMET: So schnell wie möglich.

MEISTER TURGUT: Wenn du dich vergnügen willst, du weißt schon, ich kenn' da ein, zwei Orte. Zwei Häuser weiter.

AHMET: Ich weiß.

MEISTER TURGUT: Nur dass du's weißt.

*- Kurzes Schweigen.*

AHMET: Warum hat Madame diese Statue hier drin versteckt?

MEISTER TURGUT: Das müsstest du doch am besten wissen.

AHMET: Als Christ...

*- Durch das Fenster dringt Blaulicht herein.*

MEISTER TURGUT: Wieso hast du Angst, mein Junge? Hab keine Angst...

AHMET: *(nun ernst)* Ob ich will oder nicht.

MEISTER TURGUT: -

AHMET: Seit meiner Kindheit...

MEISTER TURGUT: Im Augenblick ist es schlimm, aber glaub mir, es wird für uns alle gut. Seit zwei Monaten fließt kein Blut mehr. Die Lage hat sich beruhigt.

AHMET: So ist es.

MEISTER TURGUT: Jetzt müssen wir durchhalten. Denk mal daran, wie's in 30 Jahren sein wird. Wie glücklich dein Kind in 30 Jahren sein wird.

AHMET: Ob wir das noch erleben?

MEISTER TURGUT: Stell dir dieses Haus mal in 30 Jahren vor. Vielleicht geht's dann wieder so pompös zu wie zu Zeiten von Madame. Kronleuchter, Sessel mit Samtpolstern ... Diese Straße kommt allmählich herunter. Vielleicht fängt sie sich, bevor sie ganz den Bach runter geht. Vielleicht ziehen gute Nachbarn ein, vielleicht belebt die Straße sich wieder.

AHMET: Wissen Sie, womit ich diese Militärintervention vergleiche?

MEISTER TURGUT: -

AHMET: Es ist, als wenn der reiche Nachbar zum armen Nachbarn geht und ihm Speisen auf den Tisch stellt, die der arme Nachbar noch nie im Leben vorher gegessen oder auch nur gesehen hat.

MEISTER TURGUT: Und, was ist dabei? Das ist doch eine gute Sache...

AHMET: Ja, das ist gut! Ob Madame gut kochen konnte? In dieser Wohnung wurde bestimmt gut gekocht. Vorspeisen, Plätzchen, Raki... Wie schön das jetzt wäre.

MEISTER TURGUT: Über Madames Kochkünste weiß ich nichts, aber man sagt, sie habe zwei Töchter wie zum Anbeißen gehabt. Eine konnte wunderbar singen.

*- Singend tritt Eleni ein.*

MEISTER TURGUT: Madame und ihre Töchter 1955!

AHMET: Sie haben die Koffer gepackt und sind weg.

MEISTER TURGUT: Die bekannte Geschichte.

*- Eleni singt weiter, bemerkt die offen stehende Schranktür, erschrickt, schließt den Schrank.*

LICHT

*Ein neuer Tag*

*- Markiz tritt mit dem Kaffeetablett ein. Eleni und sie setzen sich einander gegenüber.*

ELENI: Von Highlife hatte ich Blätterteilkanapees mitgebracht, holst du die noch?

MARKIZ: Ohne deine Kanapees geht's wohl nicht.

*- Murrend geht Markiz los, um die Kanapees zu holen.*

*- Mit einem Teller Kanapees in Händen tritt Sevengül ein, setzt sich Eleni gegenüber.*

ELENI: Ganz frisch sind die nicht mehr.

SEVENGÜL: *(erschöpft)* Und was hat Madame Harikliya dann gemacht?

ELENI: Ich dachte, die Geschichte langweilt dich.

SEVENGÜL: Es interessiert mich schon.

ELENI: Einer liebt immer mehr als der andere, weißt du? Eigentlich liebt nur einer wirklich. Für den jungen Osmanen war diese Frau ein Türöffner. Sie war ein Flittchen. Die Frau träumte von sich und ihm.

SEVENGÜL: Sie wusste auch, wie aussichtslos diese Träume waren.



ELENI: Ganz genau, meine Liebe. Madame Harikliya nahm es hin, dass ihr Geliebter sein eigenes Leben lebte. Er hatte noch andere Liebschaften, das wusste sie.

SEVENGÜL: Wie hat sie das ertragen?

ELENI: Wer weiß?

SEVENGÜL: Hat der Mann sie denn gar nicht geliebt?

ELENI: Woher soll ich das wissen, meine Liebe?

SEVENGÜL: Aber...

ELENI: Ich erzähle dir nur, was geschehen ist. *(Kurzes Schweigen)* Es sieht so aus, als habe er nicht so geliebt wie die Frau.

SEVENGÜL: -

ELENI: Eines Tages brachte die Frau dem Mann das hölzerne Kästchen, das der Sultan ihr geschenkt hatte. Der Mann sagte: Das ist ein wunderschönes Geschenk, und nahm es nicht an. Die Frau bestand aber darauf.

SEVENGÜL: Was war denn in dem Kästchen?

ELENI: Jetzt ist Mutter Maria darin.

*- Die Tür geht auf, Rizgar tritt ein. Er wirft sich Sevengül zu Füßen, umklammert ihre Knie.*

RIZGAR: Verzeih mir!

SEVENGÜL: Du schämst dich wohl gar nicht.

RIZGAR: Sag, was du willst, ich schwör's, nie wieder ... mir soll die Zunge abfallen, ich schwör's...

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Ich war angesäuselt, ich schwör's, sag ich, hörst du.

SEVENGÜL: So einen Durchtriebenen wie dich hab' ich noch nicht erlebt.

RIZGAR: Hör mal, der sehnt sich so nach dir. Der brennt. Fass ihn doch mal an. Die Härchen sind so, wie du sie magst. Zieh's nicht in die Länge, es ist vorbei. Bitte, ich flehe dich an.

*- Rizgar nimmt Sevengüls Hand und zieht sie aus dem Zimmer.*

*- Ahmet tritt ein.*

AHMET: *(setzt sich erschöpft an den Tisch)* Lauf, Ahmet, lauf! Lauf weg, Junge, lauf...

- *Markiz stellt eine Vase mit Blumen auf den Tisch.*

AHMET: Ich renne durch ein Feld mit Sonnenblumen, pausenlos. Meiner Tochter hinterher. Pausenlos. Wenn ich so tue als ob, dann kann ich fliehen, in dieser Stadt. Vor mir meine Tochter, hinter mir sie. In dieser verfluchten Stadt renne ich weg. Bin ich das?

- *Er öffnet den Schrank mit Maria.*

AHMET: Schau mich nicht so an, als hätte ich etwas Schlimmes getan. Sag mir was über die Zukunft. Sag was... Dich auch!

- *Markiz sieht den Schrank offen, bekreuzigt sich.*

MARKIZ: Mama.

AHMET: Da ist niemand.

MARKIZ: Warst du hier?

AHMET: Ich spreche mit Gespenstern.

MARKIZ: Warum zeigst du dein Gesicht nicht?

- *Meister Turgut tritt ein, sieht, was auf dem Tisch steht.*

MEISTER TURGUT: Ist das dein Abendbrot?

AHMET: Immer dasselbe.

MEISTER TURGUT: Die Not, mein Sohn.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Heute waren ein paar Männer hier. Du verstehst schon.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Hier sollen sich Anarchisten versteckt halten.

AHMET: Was für Männer?

MEISTER TURGUT: Schlechte Männer.

AHMET: Bin ich also nicht.

MEISTER TURGUT: Ein paar junge Männer von Dev-Yol. Einer war angeblich ganz wichtig.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Mich haben sie auch gefragt.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Hier ist einer, hab' ich gesagt. Hab' von dir gesprochen. Aber der versteckt sich hier, weil er Christ ist, hab' ich gesagt. Harmlos, ein guter Junge, hab' ich gesagt.

AHMET: Was haben sie gesagt?

MEISTER TURGUT: Christenhatz war vor 25 Jahren, haben sie gesagt. Heute sind das Kommunisten. Deshalb soll er sich keine Sorgen machen, haben sie gesagt. Und gelacht haben sie.

AHMET: Warum?

MEISTER TURGUT: Ruhig, mein Sohn, ruhig. Es findet sich alles. Gehörst du etwa zu diesen Vaterlandsverrättern, die sich Linke schimpfen? Für das Vaterland bist du sogar wertvoller als die.

AHMET: Sogar wertvoller als die.

MEISTER TURGUT: Ist doch so! Hoffentlich erwischen sie die alle. Ihretwegen ist so viel Blut vergossen worden. Das muss sein, damit es wieder bessere Tage gibt. (*mit Nachdruck*) Das muss sein, damit nach 30 Jahren wieder gut gegessen wird in diesem Haus.

AHMET: Meister Turgut, wenn es viele gäbe wie Sie, hätte das Land keine Sorgen.

MEISTER TURGUT: Tja... Und du hör auf, dich bei deiner Mutter Maria zu beklagen. Du wirst schweigen und dich dreinfinden. Wir alle werden schweigen und uns dreinfinden.

AHMET: Mutter Maria sieht mir sowieso schon so verständnislos ins Gesicht. Auch die hält nichts von mir.

- *Ahmet schaut lange aus dem Fenster.*

- *Als Meister Turgut abgehen will, trifft er auf Eleni. Eleni nimmt seinen Arm, fängt an, mit ihm zu tanzen.*

MARKIZ: Mit wessen Geist tanzt du da?

ELENI: Ünal.

MARKIZ: Wo hast du den denn schon wieder gesehen?

ELENI: Er kam gerade bei Schütte raus, ein paar Netze in der Hand.

MARKIZ: Sicher hat er für seine Liebste eingekauft.

ELENI: Vielleicht tut er das auch eines Abends für mich.

MARKIZ: Darauf kannst du lange warten.

ELENI: An so einem Abend, stell dir das mal vor. In seinem Netz vorzüglicher Käse, Oliven, ein wenig Thunfisch... So kommt er vom Fischmarkt her angeschlendert. Und ich hab' für ihn Weinblätter gefüllt.

*- Markiz deckt unterdessen den Tisch.*

MARKIZ: Mama hat ihr Zimmer wieder verlassen.

ELENI: Denkst du, dass er auch den Raki mitbringen soll?

MARKIZ: Nein, den stellst du vorher zu Hause kalt.

ELENI: Bevor wir uns zum Essen setzen, tanzen wir.

MARKIZ: Du musst ihm aber auch einen Likör anbieten.

ELENI: *(hält plötzlich inne)* Was ist denn mit dir los? Du träumst ja mit mir.

MARKIZ: Mama ist ins Leben zurückgekehrt. Was will ich mehr?

ELENI: Hör mal, wollen wir uns heute Abend betrinken?

MARKIZ: Trinken wir...

*- Ahmet, Markiz und Eleni sitzen zusammen am Tisch.*

AHMET: Ein herrliches Mahl für drei Personen. Mit allem, was das Herz begehrt.

ELENI: Schon ganz bald.

MARKIZ: Dann sitzen wir drei hier an diesem Tisch.

AHMET: Ich bin schon selbst zur Zwiebel geworden.

*- Sie heben die Gläser.*

ELENI: Wären wir auf die Insel gefahren, hätten wir die ganze Zeit auf dem Balkon gegessen.

MARKIZ: Was hätten wir uns nicht alles erzählt!

ELENI: Ja...

MARKIZ: Vor lauter Reden wären wir ganz erschöpft.

ELENI: Mama hätte uns nicht ins Bett gebracht, hätte uns nur zugedeckt. Am Morgen beim Aufwachen hätten wir einander angeschaut.

MARKIZ: Und weitergeredet...

LICHT

- *Sevengül tritt ein, deckt eine Decke über die schlafenden Mädchen.*

- *Hinter ihr tritt Rizgar ein, den Stoffbeutel in der Hand.*

RIZGAR: Hattest du's vermisst?

SEVENGÜL: Ja, total.

RIZGAR: Weißt du, wo ich gerade zu sein glaube?

SEVENGÜL: -

RIZGAR: In Doğu Beyazıt bin ich mit meinem Vater auf die Jagd gegangen. Da waren so unendliche, weiße Ebenen. Mir ist, als wäre ich dort.

SEVENGÜL: Dann bist du hergekommen, weil du dachtest, hier wär's toll.

RIZGAR: Nicht wahr? Dabei ist man hier nur einer mehr.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Warst du nie verzweifelt?

SEVENGÜL: Fängst du jetzt wieder das Spinnen an?

RIZGAR: Das sagst du, wenn's dir nicht passt.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Es schneit ununterbrochen... Wenn du da mal hinkommst, wird als erstes die Haut in deinem Gesicht kräftiger. Eine endlos weiße Ebene. Gähnende weiße Leere. Und du stehst da und schaust und schaust.

SEVENGÜL: Du sprichst, als würdest du's vermissen.

RIZGAR: Bin ich etwa freiwillig hierhergekommen? Es ist ja kein Leben immer so ins Leere zu starren.

SEVENGÜL: Komm, lass uns zusammen hinfahren, lass uns ins Leere starren.

RIZGAR: Wart's ab, eines Tages bück' ich mich vor dir im Schnee.

SEVENGÜL: Du weißt wohl auch nicht, was du willst.

RIZGAR: Hab' ich nicht das Recht dazu? Hier fährt jeder Schlot 'nen heißen Schlitten und ich soll da den Schnee anlotzen? Soll ich meine Jugend vergeuden?

SEVENGÜL: Ist ja gut, fang nicht wieder damit an...

RIZGAR: Wieso soll ich da die Berge anstarren, Mann?

- *Rizgar zieht ein Telefon aus der Gesäßtasche seiner Hose.*

RIZGAR: Solche Geschenke will ich meinem Schatz kaufen.

SEVENGÜL: Huch, was ist das denn?

RIZGAR: Ist erst letzte Woche auf den Markt gekommen. Hier, so geht es an, ein kleiner Computer ist auch drin.

SEVENGÜL: Die setzen da so'n Ding ein. Schaltest du das Telefon ein, schnappen sie dich. Ich will's nicht.

RIZGAR: Dich sollen die schnappen? Die gesamte Polizei von Beyoğlu steht unter deiner Fuchtel, dir passiert schon nichts. Hier, nimm!

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Nimm's, sag ich. Hat auch 'ne Kamera, wir knipsen uns gegenseitig und schicken uns die Fotos.

- *Unwillig nimmt Sevensgöl es an.*

RIZGAR: Mein Hase...

SEVENGÜL: Hm.

RIZGAR: Es gibt da was.

SEVENGÜL: Was ist los?

RIZGAR: Ich steck' in der Klemme.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Rette mich!

SEVENGÜL: Mann, und ich...

RIZGAR: Diesmal machen die mich wirklich fertig.

SEVENGÜL: Was hast du angestellt?

RIZGAR: Es fehlt schon wieder was. (*zeigt auf den Beutel*) Es war hier drin, aber...

SEVENGÜL: Willst du mich verarschen?

RIZGAR: Schau mir ins Gesicht, siehst du da irgendwo 'ne Lüge?

SEVENGÜL: Ich seh' 'nen Kamelarsch.

RIZGAR: Ich bin am Arsch. Gefällt's dir etwa, wenn ich abkacke?

SEVENGÜL: Was soll ich machen?

RIZGAR: Besorg was irgendwo.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Schieb's darauf, dass ich ein Grünschnabel bin.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Besorg was, tu irgendwas!

SEVENGÜL: Scheiß ich vielleicht Shit?

RIZGAR: Du hast Beziehungen.

SEVENGÜL: Wem gehört die Ware?

RIZGAR: Abbas dem Engel.

SEVENGÜL: Verkaufst du den Kram?

RIZGAR: Mir soll der Schwanz abfallen, es ist verschwunden.

SEVENGÜL: Mann, wie kann denn andauernd was verloren gehen?

RIZGAR: Wenn du schon so denkst, was denkt dann wohl der Engel?

SEVENGÜL: Du bist ein verdammter Hund.

*LICHT*

*- Rizgar legt den Beutel neben den Tisch, da wachen Markiz und Eleni auf.*

MARKIZ: (*bemerkt die Decke*) Gott sei Dank!

ELENI: Sollen wir aufhören, ihr Essen vor die Tür zu stellen?

MARKIZ: Warum?

ELENI: Vielleicht isst sie wieder mit uns zusammen. Hunger hält doch keiner aus.

MARKIZ: Oh nein, das geht nicht. Sie hat Hypertonie. Am Ende fällt sie noch in Ohnmacht.

ELENI: Aber, meine Liebe, wir müssen auch von uns aus etwas tun.

MARKIZ: Ich finde, wir sollten sie noch ein wenig sich selbst überlassen.

ELENI: Ich hab' Angst, ich fürchte mich, wenn sie plötzlich wieder vor mir steht.

MARKIZ: Vor deiner Mutter?

ELENI: Seit Monaten haben wir sie nicht gesehen.

MARKIZ: Ich glaube, sie beobachtet uns, noch immer zieht sie hier die Fäden. Wir werden ihr nicht begegnen, da bin ich mir sicher.

ELENI: Ich fahre nach Fener, zum Schneider.

MARKIZ: Versuch vor Einbruch der Dunkelheit wieder zu Hause zu sein.

ELENI: Mensch, Markiz, was hast du wieder gehört?

MARKIZ: Es ist nicht geheuer, ich hab' wirklich Angst.

ELENI: Einbildung!

MARKIZ: Schau mal, das haben sie neulich verteilt.

*- Markiz nimmt den Beutel, der neben dem Tisch liegt, holt ein zusammengefaltetes Flugblatt vom „Verein Zypern ist türkisch“ hervor, legt den Beutel wieder an dieselbe Stelle zurück.*

ELENI: Was geht uns denn Zypern an!

MARKIZ: So denken die Leute hier aber nicht. Onkel Terzis sagt, die werden sich an uns für die Toten da unten rächen.

ELENI: Wer weiß schon, was morgen sein wird? Lass uns noch vor Anfang September mal auf die Insel fahren.

MARKIZ: -

*- Ahmet tritt mit seiner Dokumentenmappe ein. Er legt die Mappe auf den Tisch und atmet tief ein. Hinter ihm tritt Meister Turgut ein.*

MEISTER TURGUT: *(hält ein Tablett in Händen)* Du bist früh dran heute.

AHMET: Ja.



MEISTER TURGUT: Wieso bist du so gerannt?

AHMET: Ich bin eben gerannt, ist das verboten?

MEISTER TURGUT: Du bist ja ganz außer Atem.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Hast du Probleme?

AHMET: Nein, ich hatte's eilig.

MEISTER TURGUT: Ich hab' einen Freund bei der Polizei, wenn du willst.

AHMET: Nein, nein...

MEISTER TURGUT: Du siehst völlig fertig aus.

AHMET: *(zieht einen Schlusstrich)* Mir geht's gut, alles in Ordnung.

- Kurze Stille.

AHMET: Was ist das?

MEISTER TURGUT: Ich bring' dir was zu essen.

AHMET: Nanu?

MEISTER TURGUT: Ich hab' mir gesagt, du brauchst was Warmes im Magen.

AHMET: Danke für die Mühe.

MEISTER TURGUT: Was ist das schon für eine Mühe. Der Gastwirt unten an der Ecke ist mein Landsmann. Da hab' ich's her.

AHMET: Also...

MEISTER TURGUT: Lass es nicht kalt werden, fang an!

- Zurückhaltend fängt Ahmet an zu essen.

MEISTER TURGUT: Kann da jeder hingehen, wo du arbeitest?

AHMET: Wie meinen Sie das?

MEISTER TURGUT: Um die Medizin da zu nehmen, kommt da jeder?

AHMET: Da kommt jeder. Vor allem Frauen. Wenn sie schicke Kleider oder hübsche Schuhe kaufen wollen, nehmen sie die Medizin. Die Nutten.

MEISTER TURGUT: Verdient man dabei gut?

AHMET: Verschwenden Sie keinen Gedanken daran!

MEISTER TURGUT: Wie wirkt denn die Medizin?

AHMET: So genau weiß ich das auch nicht. Die Ergebnisse trage ich hier in meiner Tasche. Manchmal seh' ich sie mir an, aber nicht mal ich versteh' ein Wort.

MEISTER TURGUT: Ich hab' Angehörige, die sind in Geldnot. Wir leben in schwierigen Zeiten.

AHMET: Wer weiß, welche Auswirkungen die Medikamente aufs Gehirn haben?

MEISTER TURGUT: Die Leute werden schon wissen, was sie tun.

AHMET: Wie können Sie nur jemanden dahinschicken, der Ihnen nahe steht? Die benutzen Menschen da als Versuchskaninchen.

MEISTER TURGUT: Die kommen um vor Hunger.

AHMET: Was Sie da sagen ...

MEISTER TURGUT: Das Leben ist grausam, was soll man tun?

AHMET: Können Sie diesen Leuten nicht einen Teller Essen zukommen lassen?

MEISTER TURGUT: Ach mein dummer Junge, wenn die Sache mit einem Teller Essen getan wäre.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Man kommt da angeblich nicht so leicht ran.

AHMET: Das stimmt nicht.

MEISTER TURGUT: Du wirst mir helfen.

AHMET: Das ist Blödsinn.

MEISTER TURGUT: Blödsinn oder nicht, helfen solltest du mir schon.

AHMET: Wieso?

MEISTER TURGUT: Man muss doch seinem Vermieter helfen.

AHMET: Wird's dazu etwa eine Vorschrift in der neuen Verfassung geben?

MEISTER TURGUT: Vielleicht tust du's, weil du ein guter Mensch bist, Ahmet Bey von Dev-Yol.

AHMET: -

- Kurzes Schweigen.

MEISTER TURGUT: Junge, bin ich denn blöd? Ich hab' schon heimlich gelacht, als du's zum ersten Mal gesagt hast. Versteckt sich, weil er Christ ist... Alle suchen nach dir.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Schau dir deine Situation an, und mich nimmst du auf den Arm.

AHMET: Aber...

MEISTER TURGUT: Aber ist das hier, Junge.

- Entnervt hört Ahmet zu essen auf.

MEISTER TURGUT: Ich hab' ein wenig gedrängelt, aber du scheinst ein kluger Kopf zu sein.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Du hilfst mir, nicht? Denk bloß nicht, dass ich dir drohe. Ich warne dich nur.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Du machst es, nicht?

AHMET: Ich hatte dir schon gesagt, womit ich diese verdammte Militärintervention vergleiche. „Der reiche Nachbar geht zum armen Nachbarn und stellt ihm Speisen auf den Tisch, die der arme Nachbar noch nie im Leben vorher gegessen oder auch nur gesehen hat.“

MEISTER TURGUT: Stimmt. Und ich hatte gesagt, das ist doch gut.

AHMET: Gut! (*kurzes Schweigen*) Du hast mir etwas zu essen gebracht, was ich seit Monaten nicht gegessen hatte. Daran könntest du mich leicht gewöhnen. Und dann erwarte ich das immer von dir. Denn ich kann's mir nicht selber kaufen. Du bringst es mir ständig vorbei. Dann fängst du an, nach Lust und Laune in meiner Wohnung ein und aus zu gehen, siehst mein Schlafzimmer, mein Bad. Du weißt sogar, wie ich das, was ich hier esse, ins Klo scheiße. Dann übernehme ich deinen Geschmack. Und wir sehnen uns nach denselben Dingen. Ganz allmählich übernimmst du die Führung.

MEISTER TURGUT: Ich versteh' nur Bahnhof.

AHMET: Es ist doch so, Meister Turgut, du bist der, der mir das Essen bringt.

MEISTER TURGUT: Also?

AHMET: Also bist du General Evren.

MEISTER TURGUT: Und wer ist der Nachbar?

AHMET: Um genau dieses Nachbarn willen wird es in 30 Jahren in diesem Zimmer Kummer und Leid geben. Vielleicht sogar Mord. In genau diesem Zimmer.

MEISTER TURGUT: Wer ist der Nachbar?

AHMET: Glaubst du, das schlucken wir?

*- Kurzes Schweigen.*

AHMET: Man braucht keine Beziehungen, um die Pillen da schlucken zu dürfen. Sag deinen Verwandten, sie sollen einfach hingehen.

MEISTER TURGUT: -

AHMET: Jetzt würd' ich gern zu Ende essen, wenn du erlaubst.

*- Fröhlich tritt Sevengül ein. Sie summt ein Lied, schaut aus dem Fenster. Rizgar tritt ein, Mund und Nase blutig.*

SEVENGÜL: Hätte nicht gedacht, dass du kommst.

RIZGAR: Was hätte ich denn tun sollen?

SEVENGÜL: Recht hast du, wer soll in solchen Zeiten etwas mit dir anfangen wollen?

RIZGAR: Deinetwegen.

SEVENGÜL: Ja, meinetwegen bist du mit dem bisschen davongekommen.

RIZGAR: Gibt's keinen Kuss?

SEVENGÜL: Wer dich küssen will, hat dich schon geküsst.

RIZGAR: Du tust mir weh.

SEVENGÜL: Oh, Entschuldigung.

RIZGAR: Kann ich eine Weile bei dir wohnen?

SEVENGÜL: Ich hab' zu tun.

RIZGAR: Eine Woche, nicht länger.

SEVENGÜL: Gehst du in den Imbiss?

RIZGAR: Die haben mich rausgeschmissen.

SEVENGÜL: Warum, wenn ich fragen darf?

RIZGAR: -

SEVENGÜL: Und was nun?

RIZGAR: Keine Ahnung. Ich find' schon was. Zur Not jobb' ich in 'nem Restaurant.

SEVENGÜL: Immer nur das Beste natürlich, zur Not jobbt er in 'nem Restaurant, ja?

RIZGAR: Als würde ich aus Spaß einen Nebenjob machen.

SEVENGÜL: Diese Sachen sind nicht dein Kaliber, Junge.

RIZGAR: Alle schaffen das, warum sollte ich's nicht auch schaffen?

SEVENGÜL: Bist du „alle“?

RIZGAR: So viele Pisser schmeißen auf den Straßen mit Koks um sich, ich schaff' das auch!

SEVENGÜL: Gut, dass es solche Idioten wie dich gibt! Was hätten wir denn zu lachen, wenn in dieser Dreckbrühe nicht solche wie du schwimmen würden?

RIZGAR: Du gehst zu weit!

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Du kannst in dieser Dreckbrühe genauso gut schwimmen wie ich.

SEVENGÜL: Mach mir keine Kopfschmerzen!

RIZGAR: Ich war mit meinem Vater in den weißen Ebenen auf Jagd. Weiß, Mann! Jedes Mal, wenn wir nach Hause kamen, stellte ich mir vor, Mutter spricht wieder. Aber sie hat nicht gesprochen, Mann. Ich hab' immer gesagt, irgendwann spricht sie.

SEVENGÜL: Rizga...

RIZGAR: *(mit Nachdruck)* Sie sprach nicht! Sie hat nicht gesprochen, sag ich. Sie war ein Stück Vieh für meinen Vater, ein Stück Vieh...

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Mutter war immer verhüllt. Nur einmal, als sie barfuß über die Ebene gerannt ist, da hab' ich ihren Kopf gesehen.

SEVENGÜL: Hör zu, mir geht's nicht gut, ich kann dir jetzt keinen Rat geben.

RIZGAR: *(wechselt die Stimmung)* Ja, du sollst mir was anderes geben!

SEVENGÜL: Unter einer Bedingung kannst du hierbleiben. Wenn du jeden Tag rausgehst und besorgst, was fehlt, wie ein Hausherr. Wenn du heimkommst, verlangst du deine Hausschuhe, fragst, ist das Essen fertig?, nennst mich „mein Frauchen“. Zärtlich und bestimmt zugleich musst du sein. Wir essen und anschließend sehen wir fern.

RIZGAR: Puuuh, als ob ich das nicht tun würde. Gehört auch Ficken zum Paket?

SEVENGÜL: Ich werd' dir sagen, ich hab' Kopfschmerzen, aber du bedrängst mich weiter. Höflich aber bestimmt bedrängst du mich.

RIZGAR: Ich tu', was auch immer du willst.

SEVENGÜL: So leicht ist das nicht.

RIZGAR: Deine Wünsche sind schon okay, Hauptsache du überlässt mich nicht den Wölfen zum Fraß.

SEVENGÜL: Du scheinst Angst zu haben.

RIZGAR: Wieso?

SEVENGÜL: Gut, dann nimm die Liste hier.

RIZGAR: Da steht auch so was wie Enthaarungspaste drauf.

SEVENGÜL: Na klar.

RIZGAR: Wenn ich auf der Straße sicher wäre ...

SEVENGÜL: Ey Mann, der Supermarkt ist gleich um die Ecke.

RIZGAR: Na gut, dann los.

- *Markiz und Eleni treten aufgeregt ein.*

ELENI: Nicht mehr lange hin bis zum großen Tag.

MARKIZ: Vielleicht kommt Mama unter diesem Vorwand raus.

ELENI: Sollen wir vor ihrer Tür laut darüber reden?

ELENI+MARKIZ: *(enthusiastisch)* Deine liebe Nichte Katia heiratet.

MARKIZ: Wann ist nochmal die Hochzeit?

ELENI: Am 11. September, meine Liebe.

MARKIZ: Wir gehen im Brautzug mit.

ELENI: Was ziehen wir an?

MARKIZ: Sollen wir nach Fener rüber? *(Kurze Stille)* Welches Datum ist heute?

ELENI: Der fünfte.

MARKIZ: Oh, dann ist es ja nicht mal mehr eine Woche hin.

ELENI: Und wenn Ünal mich sieht... Ich muss hübsch sein.

MARKIZ: Ich geh' morgen mit Katina und Despina Beyoğlu plündern.

ELENI: Mich putzen die Schneider heraus. Geht ihr auch zu Hazzapulo?

MARKIZ: Für die Hüte gehen wir sicher hin.

ELENI: Sucht auch was für mich aus. Violett und ein wenig ausgestellt, Lavendel würd' mir auch gut stehen.

MARKIZ: Wir schauen mal.

ELENI: Ich treff' mich in Fener mit Madame Haris. Alles kommt an die Reihe, Brauen zupfen, Oberlippe enthaaren.

MARKIZ: Soll ich auch etwas für Mama aussuchen?

ELENI: Ich weiß nicht.

MARKIZ: Ich schau mich mal um.

ELENI: Komm, vielleicht öffnet sie diesmal die Tür.

*- Die beiden Schwestern gehen ab.*

*LICHT*

*Ein neuer Tag (6. September 1955)*

*- Ein schmutziger Guerillero tritt ein. Er sieht heruntergekommen und erschöpft aus. Gleich darauf tritt Sevengül ein. Der Guerillero starrt Sevengül an, als wolle er sie belästigen.*

SEVENGÜL: Wenn du baden willst – hier in der Straße gibt's ein Hamam.

GUERILLERO: -

SEVENGÜL: Da solltest du so schnell wie möglich hingehen.

*- Sie stellt eine Schüssel mit Bohnen vor den Guerillero hin, der am Tisch sitzt.*

SEVENGÜL: Hör zu, ich bin eine Viertelstunde weg.

GUERILLERO: -

SEVENGÜL: *(macht es vor)* So putzt du sie, ich koch' Bohnen zum Abendessen.

- *Sevengül geht hinaus. Der Guerillero macht sich an die Arbeit.*

- *Ahmet und Meister Turgut treten gemeinsam ein.*

MEISTER TURGUT: Ich dachte, die nehmen jeden?

AHMET: Ist es nicht so?

MEISTER TURGUT: Sie haben meine Leute gleich an der Tür abgewiesen.

AHMET: So was höre ich zum ersten Mal.

MEISTER TURGUT: Was sollen diese Leute jetzt tun?

AHMET: Arbeiten gehen.

MEISTER TURGUT: Als wenn's Arbeit gäbe... Leute wie du finden natürlich einen Job.

AHMET: Nicht wahr? Für Leute wie mich gibt's Arbeit, für ehrbare Patrioten nicht.

MEISTER TURGUT: -

AHMET: Tölpel wie ich müssen sich verstecken.

MEISTER TURGUT: Wirst du immer so im Untergrund leben?

AHMET: Keine Ahnung.

MEISTER TURGUT: Wenn du's nicht weißt.

AHMET: *(steht auf, öffnet den Schrank)* Die Madame, die hier gewohnt hat...

MEISTER TURGUT: Ja?

AHMET: Wie war die Geschichte ganz?

- *Meister Turgut steckt sich eine Zigarette an.*

- *Besorgt steht Eleni am Fenster, es ist Abend. Von der Straße dringt der Tumult eines marodierenden Mobs herein.*

ELENI: Wo bist du nur, meine Liebe?

MOB im OFF: Zypern ist und bleibt türkisch! Griechen sind und bleiben Bastarde!



ELENI: Mein Gott!

MOB im OFF: Hände, die sich an Atatürk vergreifen, gehören abgeschlagen.

*- Eleni bekreuzigt sich entsetzt.*

ELENI: Bitte, Markiz, komm heim. Mein Gott! So warten zu müssen!

*- Eleni nimmt ihre Tasche, wendet sich um.*

*- Ein entsetzlicher Knall ertönt. Scheiben klirren, der Mob tobt. Eleni bleibt doch lieber zu Hause.*

ELENI: Markiz!

*- Eine Weile beobachtet Eleni den Tumult durchs Fenster, dann kommt Markiz herein. Sie sieht schlimm aus. Offensichtlich ist sie angegriffen worden. Eleni nimmt sie in den Arm.*

ELENI: Gott sei Dank!

MARKIZ: -

ELENI: Geht es dir gut? Was für eine Frage! Warte, ich hol' dir Wasser.

MARKIZ: -

ELENI: Erschreck mich nicht, trink das.

MARKIZ: -

ELENI: Was ist passiert?

MARKIZ: -

ELENI: Komm, setz dich hier hin.

*- Draußen gehen Scheiben zu Bruch. Markiz sinkt zu Boden.*

ELENI: Markiz!!!

*- Rizgar tritt ein, sieht den Bohnen putzenden Guerillero und erstarrt. Als der Guerillero seinerseits Rizgar erblickt, erschrickt er ebenfalls. Rizgar tritt näher.*

*[Der folgende Dialog zwischen den beiden ist im Original Kurdisch.]*

GUERILLERO: Aaah, Cousin!

RIZGAR: Alter, wie hast du mich hier gefunden?

GUERILLERO: Was hast du hier in Istanbul zu suchen?

RIZGAR: Besser gesagt: Was hast du hier zu suchen?

GUERILLERO: Ich bin hier...

- *Sevengül tritt ein.*

SEVENGÜL: Ach, habt ihr euch schon bekannt gemacht?

RIZGAR: Mann, das ist mein Cousin!

SEVENGÜL: Cousin?

GUERILLERO: Woher kennst du die denn?

RIZGAR: *(zu Sevengül)* Was hat der in dieser Wohnung zu suchen?

SEVENGÜL: Ahu hat keinen Platz für ihn, da hat sie mich gefragt, ob er hierbleiben kann.

GUERILLERO: Ahu...

RIZGAR: Wer ist Ahu?

GUERILLERO: Sie ist die Freundin von einem von uns. – Bruder, weißt du, ich hab' mir gesagt, ich geh' da weg und such' mir einen sicheren Ort...

RIZGAR: Du bist hier am sichersten Ort der Welt.

SEVENGÜL: Die Polizei ist wohl hinter ihm her.

RIZGAR: Deine Wohnung ist zur Polizeiwache mutiert. *(zeigt auf die Bohnen)* Was ist das, ey?

GUERILLERO: -

SEVENGÜL: Bohnen.

RIZGAR: Einen Mann, der in den Bergen Leute wegputzt, lässt du Bohnen putzen?

SEVENGÜL: Damit er nicht einfach nur rumsitzt.

RIZGAR: Du hättest einen Söldner für ihn anheuern sollen. Dann hätte der Arme sich ein bisschen amüsiert.

SEVENGÜL: Er kommt von den größten Huren in dieser Straße. Wie hätte ich denen das Wasser reichen sollen?

RIZGAR: Zieh dir was Vernünftiges an, Cousin, ich führ' dich ein bisschen aus.

GUERILLERO: Nicht, dass sie mich erwischen, Mann.

RIZGAR: Was soll schon passieren?

GUERILLERO: Nee, nee, ich darf mich nicht blicken lassen.

RIZGAR: Wovor hast du denn jetzt noch Schiss?

GUERILLERO: Ich hab' auch nichts zum Anziehen.

RIZGAR: Nimm was von mir.

GUERILLERO: Nee, also das nun wirklich nicht.

RIZGAR: Wenn du die Stadt hier erst gesehen hast, wirst du begeistert sein. Dann willst du gar nicht mehr weg. Mann, was für ein Zufall, ey, Cousin, ey! *(zu Sevengül)* Frau, deck endlich den Tisch...

*LICHT*

*- Markiz, jetzt ruhiger, sitzt da wie beim Verhör.*

ELENI: Ist das noch Istanbul?

MARKIZ: Is – tan – bul ... *(lacht)*

MARKIZ: An den Straßenecken Männer. Wie in Erwartung. Totenstill. Sie waren überall. Warteten auf etwas. Da begriff ich. Es war so deutlich, dass sie nicht von hier sind.

Plötzlich hatten alle den Istanbul Express in der Hand. Als hätte den jemand über der Stadt abgeworfen. Die Männer sahen alle gleich aus. Plötzlich fingen sie an, die Knüppel zu schwingen.

ELENI: Es ist immer noch nicht vorbei.

MARKIZ: Es wird nie vorbei sein.

ELENI: -

MARKIZ: Mit Tauen zerren sie die Kühlschränke aus den Läden auf die Straßen. Umgekippte Autos, Pelze auf den Straßen verstreut.

ELENI: Hör auf!

MARKIZ: Alles voller Kuchen. Kanapees überall. Gebäck, es roch nach Kuchen. Und Stoffe, als wäre ein Netz von Stoffen über Beyoğlu geworfen.

ELENI: Hör auf!

MARKIZ: Zerbrochene Tassen, Teller... Ich kam gar nicht voran.

ELENI: *(erschöpft)* Hör auf.

MARKIZ: Bei El Hamra versteckte ich mich in einer dunklen Nische, sah den Leuten zu. Durchgedreht. Alle. Die Straße war voller Kram. Alle Scheiben kaputt. Alle.

ELENI: Hör doch auf!

MARKIZ: Gleich neben mir war ein Laden. Ein Mann schlug die Scheiben ein. Glas... Dann zog er Mäntel an, einen nach dem anderen, insgesamt fünf Stück. Wie eine Kreatur. Ein Bär. Dann wechselte er die Schuhe. Da – trafen sich – unsere Blicke!

ELENI: -

*- Ein männlicher Schauspieler tritt ein, er trägt mehrere Mäntel übereinander, in der Hand hält er ein Plakat: „Verein Zypern ist türkisch“.*

MARKIZ: Er sah mir in die Augen. Bannte mich mit seinem Blick.

*- Der Mann im Mantel kreist um den Stuhl.*

MARKIZ: Ich musste weg, ich weiß. Ich konnte nicht.

*- Der Mann brummt wie ein wildes Tier.*

MARKIZ: Seine Pranke auf meiner Brust... Ich rannte los. Lief durch den Morast aus Sachen auf der Straße. Ich konnte mich nicht umdrehen. Sonst hätte ich stehen bleiben müssen. Der Bär hätte mich mit seinem Blick gebannt. Ich war schon vor dem Fischmarkt.

*- Der Mann brummt.*

MARKIZ: Er packte mich am Kragen. Ich riss mich wieder los. Rannte weiter. Hinter mir ein Piano, ein riesiger schwarzer Flügel. Darauf hüpfte er auf und ab.

ELENI: In Beyoğlu?

MARKIZ: Ich schaffte es gerade noch in die Manahiya, schloss die Kirchentür hinter mir.

*- Die Schwestern fangen zu weinen an, ein heftiger Gefühlsausbruch.*

**LICHT**

MEISTER TURGUT: Am 6.-7. September war hier die Hölle los. Läden und Häuser von Griechen und Armeniern wurden geplündert. In Istanbul war die Hölle los. Markiz und Eleni, die beiden Töchter von Madame Maria, hatten furchtbare Angst. Nicht umsonst nannte man sie Verräter. Sie packten alles ein, was wertvoll war. Nur die Mutter ließen sie zurück.

*- Markiz und Eleni kommen mit Taschen auf die Bühne.*

ELENI: Ich kann das nicht tun.

MARKIZ: Wir müssen zu Esther.

ELENI: Wie kann das sein?

MARKIZ: Sie wollen, dass wir weggehen.

ELENI: Unser Zuhause – ist doch hier!

MARKIZ: Wir kommen ja zurück.

ELENI: Woher willst du das wissen?

MARKIZ: Wir kommen zurück.

ELENI: Woher willst du das wissen?

MARKIZ: Wenn die Lage sich beruhigt hat.

ELENI: Sie jagen uns fort.

MARKIZ: Wie sollen wir denn alleine weggehen? Wir wissen ja nicht wohin.

ELENI: Mama...

MARKIZ: Sie hat genug zu essen.

ELENI: Genug?

MARKIZ: Wir kommen auf jeden Fall zurück und holen sie.

ELENI: Jetzt!

MARKIZ: Sie kommt nicht mit.

ELENI: Soll ich nochmal...

MARKIZ: Nein, es hat keinen Sinn, mit ihr zu reden.

ELENI: Wie sah sie denn aus?

MARKIZ: Ich weiß nicht.

ELENI: Wie waren ihre Haare?

MARKIZ: Lang.

ELENI: Ich komm' nicht mit.

MARKIZ: Wie bitte?

ELENI: Es ist Unsinn, unser Zuhause zu verlassen. Und erst Mama.

MARKIZ: Tu mir das nicht an.

ELENI: Warum laufen wir davon?

MARKIZ: Na und?

ELENI: Ich kann nicht mitkommen.

MARKIZ: Wollen wir hier weiterleben?

ELENI: Niemand hat uns gesagt, wir sollen gehen. Wie kann ich denn unser Zuhause verlassen?

MARKIZ: Wir gehen nur für einen Monat.

ELENI: Für einen Monat?

MARKIZ: Dann kommen wir wieder, holen Mama und verkaufen die Wohnung.

- *Eleni schaut aus dem Fenster.*

ELENI: Der Premierminister hat uns um Verzeihung gebeten. Man kann doch deshalb nicht das Land verlassen? Man wird es irgendwann vergessen.

MARKIZ: Vergessen?

ELENI: Markiz, alles findet sich.

- *Markiz nimmt den Stoffbeutel, der neben dem Tisch liegt. Sie nimmt eine lädierte Jesus-Ikone heraus, stellt sie auf den Tisch.*

MARKIZ: Vergessen!

ELENI: -

MARKIZ: An jenem Tag ...

Die Tür der Kirche war zu. Ich atmete auf. Dann drehte ich mich um – und alles brach zusammen – und ich auch. Es standen nur noch vier Wände von der Kirche. Vier Mauern. Alles war zerstört. Die Fenster kaputt. Alles in tausend Stücken. Ich machte ein paar Schritte. Setzte mich auf eine Bank. Schaute Maria an. Schaute und schaute.

Es herrschte Chaos. Die gläsernen Leuchter waren zerstört, lagen im Schutt. Sie glitzerten, die Leuchter.

Ich starrte die Heiligen an.

Beten konnte ich nicht.

Jemand hätte es hören können.

Nur die vier Mauern standen noch aufrecht. Und ich.

Ich durfte mich nicht umdrehen, ich weiß.

Er war da.

Der Bär hatte mich gerochen. Sein Schatten fiel auf Maria. Riesig.

ELENI: Nein!

MARKIZ: Dort, in jener Bank...

ELENI: Nein!

MARKIZ: Der Bär nahm mich, mit seiner Pranke, nur einer Pranke, einer Pranke...

Nahm mich, riss mir...

Lass das!, schrie ich.

ELENI: -

MARKIZ: Lass das!

ELENI: -

MARKIZ: Lass das!

ELENI: -

MARKIZ: Lass das!

ELENI: -

MARKIZ: Er hätte mir einen Gefallen tun und mich töten können. Tat er nicht.

ELENI: -

MARKIZ: Gott, hilf mir, sagte ich. Streckte die Hand aus.

*- Packt die Ikone.*

MARKIZ: Als er auf mir hechelte ... Er lag unter der Bank.

Ich nahm ihn.

Ich packte ihn.

*- Eleni öffnet das Fenster. Stößt einen markerschütternden Schrei aus. Markiz hebt den Stoffbeutel vors Gesicht, weint.*

MEISTER TURGUT: Am Goldenen Horn fuhren Schiffe ab. Da sind sie mitgefahren. Viele aus dem Viertel sind weggefahren. So war's in den 60ern und auch in den 70ern. Immer sind sie weggegangen.

AHMET: Es muss schwer für sie gewesen sein, die Mutter zurückzulassen.

MEISTER TURGUT: Wer die Mutter zurücklässt, dem ist alles zuzutrauen.

AHMET: Wenn sie aber dazu gezwungen waren...

MEISTER TURGUT: Unmöglich. Niemand kann so gefühllos sein.

AHMET: Wie sicher du dir bist.

MEISTER TURGUT: Selbstverständlich bin ich mir da sicher. Wer hat die Sache denn ins Rollen gebracht?

AHMET: Nicht wahr? – Recht hast du. Den Leuten war ein wenig bange, da sind sie in die Ferien gefahren.

MEISTER TURGUT: Nichtsnutze!

AHMET: Was ist mit Madame geschehen?

MEISTER TURGUT: Die Häuser hier waren leer. Als Madame nichts mehr zu essen hatte, ist sie rausgegangen. Heimlich soll sie auch ab und an aus dem Haus gegangen sein. Wie in einer Traumwelt. Als wir hier eingezogen sind, war ich ein junger Mann in deinem Alter. Ich erlebte Istanbul zum ersten Mal. In dieser Wohnung. *(Zögert einen Moment)* Wie schön das war... Die Decke war mit Engeln verziert, schwebende Engel.

AHMET: Was ist aus denen geworden?

MEISTER TURGUT: Meine Mutter hat sie übertünchen lassen, damit sie das Gebet nicht stören.

AHMET: Immerhin hat sie den Schrank nicht angerührt.

MEISTER TURGUT: Wart's ab, dazu komme ich noch. Drei Tage haben wir geschuftet, dann war das Haus bewohnbar. Wir wollten gerade zu Abend essen, hier, an diesem Tisch. Da ging die Tür auf. Eine Frau in einem grünen Morgenmantel trat ein. Sie kam aus der Kammer im Dachboden oben.

*- Die Tür geht auf und Sevengül tritt ein, sie trägt einen grünen Morgenmantel.*

MEISTER TURGUT: Wir erstarrten. – Sie lächelte. – Sie öffnete den Schrank. Sie sprach ein Gebet und ging wieder hinaus.

*- Sevengül berührt den Schrank.*

AHMET: Na, die Frau hat ja wohl nicht bei euch gewohnt, oder?

MEISTER TURGUT: Doch.

AHMET: -

MEISTER TURGUT: Sie hat kein Wort gesagt, ist gleich in ihr Zimmer zurück. Sie war total verwahrlost. Stank. Überall waren Fotos. Offenbar hatte die Frau Kummer. Irgendetwas hatte sie so werden lassen. Es ging ihr richtig schlecht.



AHMET: -

MEISTER TURGUT: Dass sie zwei Töchter hatte, haben wir von jemand anderem in der Straße erfahren. Ihre Töchter...

AHMET: Sind die Töchter denn nicht wiedergekommen?

MEISTER TURGUT: Nein.

AHMET: Was ist aus der Frau geworden?

MEISTER TURGUT: Meine Mutter taufte sie „meine Schöne“. Meine Schöne hier und meine Schöne da. Sie wurde zu einem Familienmitglied. Wir gewöhnten uns an sie. Auch wenn die Frau nicht begriff, wer wir waren. Sie lebte so in ihrem Zimmer bei uns.

AHMET: Oh Mann!

MEISTER TURGUT: Junge, ein von Gott geschickter Gast, um den muss man sich doch kümmern.

AHMET: Wer war der Gast?

- Kurzes Schweigen.

MEISTER TURGUT: Als wir aus dieser Wohnung auszogen, ist die Frau verschwunden. Wer weiß wohin.

AHMET: Vielleicht ist sie immer noch hier.

MEISTER TURGUT: Schon deshalb werd' ich den Töchtern nie verzeihen. Sie haben nicht mal nach ihrer Mutter gefragt. Ordinär sind die.

- Ahmet steht auf, schaut aus dem Fenster.

- Rizgar und Sevengül treten ein. Rizgar ist schwer verletzt.

SEVENGÜL: Du bist ein Idiot.

RIZGAR: Es tut so weh, fass da nicht an!

SEVENGÜL: Setz dich hier hin.

RIZGAR: Auaaa, ich bin erledigt.

SEVENGÜL: Nein, ich begreif's nicht. Was willst du? Ich versteh's nicht.

RIZGAR: Sei still, es tut so weh.

SEVENGÜL: Soll's doch.

RIZGAR: Jetzt steh' ich sicher auch auf der schwarzen Liste.

SEVENGÜL: Was hast du auch mit einem wilden Terroristen in Emirgan zu suchen?

RIZGAR: Soll ich meinem Cousin etwa nicht die Stadt zeigen?

SEVENGÜL: Wo ist er jetzt?

RIZGAR: Ich kann mich nicht erinnern...

SEVENGÜL: Wie hast du's geschafft, mich anzurufen?

RIZGAR: Bin ich hier im Verhör, oder was?

SEVENGÜL: Du musst zum Arzt. Mehtaps Verband wird nicht ewig halten.

RIZGAR: Unmöglich. Alle suchen mich.

SEVENGÜL: Du hast alles, was du brauchst. Ich weiß nicht, was du willst.

Was willst du?

Was ist dein Problem?

Was, was?

Ich hab' dir alles gegeben.

Ich begreif's nicht.

Was willst du?

RIZGAR: Was ich will? (*lacht*)

Den Kopf meiner Mutter hab' ich zum ersten Mal gesehen, als sie von zu Hause weggelaufen ist. Weißt du, wie das aussah? Wie die zerknüllte Zeitung da. Mir ist das Herz explodiert, Mann!

Sie haben meiner Mutter die Kopfhaut verbrannt, weißt du das? Da war sie erst 13!

Den Kopf haben sie ihr verbrannt, Mann!

SEVENGÜL: Worauf willst du hinaus?

RIZGAR: Wegen Stadtleuten wie euch haben sie das getan! 13 war sie, sag ich. Sie hat den Boten für ein Mädchen aus Ankara gemacht. Liebesbriefe an einen kurdischen Jungen hatte sie bei sich. Briefträgerin war sie!

SEVENGÜL: -

RIZGAR: Die Eltern von dem Mädchen haben sich bei meinem Großvater über meine Mutter beschwert. Mein Opa hat Mutter nicht verziehen, dass sie die Botin gemacht hat. Mit Lampenöl haben sie ihr die Haare runtergebrannt. Dabei ist ihr die Kopfhaut verbrannt.

SEVENGÜL: -

RIZGAR: (*zornig*) Ich bin das Kind dieser Mutter. Durch den Schnee ist sie weggerannt. Da war ich gerade 13. Wer macht das wieder gut für mich. Alles ist da voller Blut. Wie die Kopfhaut von Mutter! Mann, was soll ich machen?

RIZGAR: Weißt du, was ich will? (*lacht*)

[*im Original Kurdisch:*]

Da soll eine sein, ihre Haare auf meinem Schoß,  
schaut sie in den Himmel, sieht sie mich.  
Das Leben soll bei mir bleiben.  
Nur das will ich.

Ich will Herr über Istanbul sein, na und? Will, dass die Leute vor mir das Knie beugen. Mich fürchten sollen sie. Alle sollen mich fürchten. Was ich will? Das will ich.

SEVENGÜL: Geh arbeiten.

RIZGAR: Das musst du gerade sagen! Gelingt dir etwa irgendwas, weil du arbeitest? Fass dich an die eigene Nase, bevor du mir Ratschläge erteilst! Du hast keine Chance. Genau wie ich. Genau wie ich. Glaubst du, du könntest Geschäftsfrau werden? Oder Künstlerin? Hier hausen die, die am Ende sind.

SEVENGÜL: Okay. – Schrei nicht.

RIZGAR: Haben wir 'ne Chance? – Ich steck' der Welt 'ne Rübe in den Arsch!

SEVENGÜL: Okay, schrei nicht rum. Sonst blutest du wieder.

RIZGAR: Du bringst mich zum Reden.

SEVENGÜL: Das Kinn soll mir abfallen!

RIZGAR: Ich fick' dein Kinn!

SEVENGÜL: Heute Nacht müssen wir überstehen, morgen überlegen wir uns was.

RIZGAR: Ich kann jetzt nicht schlafen.

SEVENGÜL: (*ironisch*) Soll ich dir ein Märchen erzählen?

- *Schweigen. Sevengül steckt sich eine Zigarette an, setzt sich neben Rizgar. Kurze Stille.*

SEVENGÜL: Unser seliger Vermieter war guter Kunde bei Banu. Ich war noch klein damals. Einmal in der Woche tischte der Mann Raki auf. Sprach immer wieder von einem Mann, der hier gewohnt hat. Ein junger Revoluzzer. Stell dir das vor, das war zehn Jahre, bevor wir geboren wurden. Als dieser Revoluzzer abgekratzt ist, hat der Vermieter angefangen zu trinken.

Zuerst haben wir gedacht, er war verliebt in den, der junge Revoluzzer fickt unseren Vermieter. Haben wir uns so vorgestellt. Mit der Zeit hat er's dann erzählt: Unser Vermieter hat den Politischen denunziert.

MEISTER TURGUT: Er hat eine Tochter und eine Frau. Trotzdem hat er solche Sachen gemacht. Schon deshalb konnte ich ihm nicht verzeihen.

AHMET: *(schaut aus dem Fenster)* Was für ein mieses Wetter heute! Ich mag's, wenn's heiß ist und man trotzdem nicht schwitzt. Dann fühl' ich mich, als stünde ich in einem Sonnenblumenfeld und meine Tochter läuft auf mich zu. Soll ich dir mal was sagen, Meister Turgut, in diesem Land sind alle irgendwann mal dran. Jeder haut ab, wenn er dran ist. Wenn du schwach bist, bist du verurteilt zum Abhauen. Jeder hat seine Zeit. Wer es versteht, auf rutschigem Boden zu laufen, der ist ein Mensch für alle Jahreszeiten. Seit Anfang des Jahrhunderts sind es die Wendehälse, die sich am stärksten vermehrt haben in diesem Land. – Aus diesem Grund. – Meister Turgut.

*- Meister Turgut öffnet die Tür, ein Gewehrlauf schiebt sich herein. Als Ahmet das Gewehr sieht, flüchtet er nach draußen, dann fällt ein Schuss.*

SEVENGÜL: Unser ehemaliger Vermieter ist fern von seinem Zuhause hier am Alkohol zugrunde gegangen. Habe ich Mitleid mit ihm? Nein. Er ist selbst Schuld.

*- Rizgar schläft tief.*

SEVENGÜL: Pass auf, dass du nicht auch bald selbst Schuld bist.

*- Kurze Stille.*

SEVENGÜL: Verzeih mir, dass ich dir das antue. Es gibt ein schönes Leben und ich werde es finden.

*- Sevorgül geht zum Schrank, nimmt Tütchen mit Drogen heraus.*

SEVENGÜL: Wenn das der Preis für ein gutes Leben ist, dann werde ich ihn zahlen. So enden eigentlich keine Märchen. Schlaf gut, Junge.

*- Sevorgül steckt die Tütchen in den Stoffbeutel und verlässt eilig das Haus.*

ENDE